

Anzug betreffend Einführung von Open-Source (z.B. Linux) in der Kantonalen Veraltung

Die IT-Infrastruktur der Öffentlichen Hand ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil einer effizienten Verwaltung geworden. Gleichzeitig ist in diesem Bereich eine massive Steigerung der Kosten zu beobachten. Neben projektbezogenen Kosten fallen hier laufend Lizenzgebühren an, falls nicht freie Software verwendet wird. Gleichzeitig birgt die Anwendung von Software, deren Quellcode nicht offen ist (Closed-Source), im Vergleich zu Open-Source nach der Meinung von Expert/innen zusätzliche Sicherheitsrisiken. Dies kann insbesondere angesichts der in der Verwaltung verbreiteten Bearbeitung sensibler persönlicher Daten auch aus Datenschutzperspektive problematisch sein.

Die im Bereich der Clients und Abteilungsserver häufig verwendete Microsoft-Software (Benutzerprogramme, Serverdienste, Betriebssysteme) ist aufgrund dieser Faktoren und wegen der faktischen Monopolstellung des Herstellers und der dadurch erzeugten Abhängigkeiten gerade von Kunden der öffentlichen Hand in letzter Zeit vermehrt kritisch bewertet worden. In Deutschland haben sowohl Ministerien, der Bundestag als auch kleinere und grössere Kommunen und Städte die teilweise oder vollständige Migration auf Open-Source und/oder Freie Software geprüft, beschlossen oder sind bereits an deren Umsetzung (vgl. dazu www.bundestux.de). Als Beispiele seien hier die Stadt München und die Landespolizei Niedersachsen erwähnt. Untersuchung ergeben, dass die Umstellung auf Open-Source nicht teurer kommt und sich längerfristig die Kosten halbieren lassen.

Was kann Linux besser?

Durch den frei zugänglichen Programmier (Quell)-code besteht bei Linux und allen Open-Source Programmen eine "basisdemokratische" Kontrolle. Dadurch ist ersichtlich und kontrollierbar, was Programme "machen". Es ist dadurch ausgeschlossen, dass sicherheitsbedenkliche Datenspeicherungen oder Spionageprogramme im Programmcode eingenistet werden.

- Die GPL =(General Public License; öffentliche Lizenz in unterschiedlicher Abstufung), unter der Linux und die überwiegende Mehrzahl aller Programme der "Open-Source"-Software stehen, garantiert, dass es heute und in Zukunft keine Abhängigkeit von einem Monopolisten geben kann und wird. Öffentliche Kommunikations-Software ist auch öffentlich kontrolliert und kann nicht privat angeeignet werden!!
- Linux ist für eine theoretisch unbegrenzte Zahl gleichzeitiger Benutzer und Aufgaben entwickelt worden - mit den dafür notwendigen Sicherheitssystemen. Es ist daher auf Server und Arbeitsplatz-PC's weit stabiler als Windows, das eigentlich als reines Einzelplatzsystem entwickelt worden und bis heute nur unvollkommen (siehe Sicherheitsprobleme) im Netzwerk nach den international festgelegten Standard-Sicherheitsnormen funktionsfähig ist (weshalb auch das Rückgrat des Internets im Wesentlichen - z.B. Sendmail, Bind, Apache - auf Freier Software beruht).
- Linux bringt alle Server- und Einzelplatzprogramme lizenzi- und kostenfrei mit, und auch sämtliche Updates sind frei verfügbar.
- Linux ist auf allen relevanten Server und Workstation-Plattformen (z.B. Unix / BSD-, Mac-, 1386, sogar 64 Bit-Systemen) lauffähig und voll kompatibel.
- Linux erfordert nicht die ständige Neuanschaffung neuer teurer Hardware und läuft auf dem Uraltrechner (z.B. i.386) ebenso wie auf dem Supercomputer (z.B. auch als Linux-Cluster in der ETH Zürich).
- Vorhandene Windows - oder Mac-Rechner und damit deren Programme, können originär in ein Linux-Netzwerk eingebunden werden. Vorhandene Datenbestände, die mit Windowsprogrammen erzeugt worden sind, können nahezu ohne Einschränkungen übernommen und bearbeitet werden. Dadurch ist eine Umstellung von Microsoft- oder Apple-Systemen in beliebiger Ebene, Geschwindigkeit oder Umfang mit der jeweiligen Kosteneinsparung frei entscheid- und durchführbar (weshalb auch bereits der Kanton Solothurn die Migration auf Linux entschieden hat).
- Linux verfügt über anerkannt moderne und benutzerfreundliche grafische Benutzeroberflächen und ist mindestens so einfach zu bedienen wie Windows-oder Mac-GUI (Graphical User Interface).

- Linux ist und bleibt zu allen früheren Versionen und zu anderen Systemen "kompatibel".
- Die täglich zunehmende Unzahl von Schädlingsprogrammen wie Würmer, Viren und Trojaner etc., die auf Windows ausgerichtet sind, können in Linux-Systemen keinen Schaden anrichten (zwar sind für die Zukunft auch Schadprogramme für Linux nicht ausgeschlossen, jedoch können diese Programme kompetenzbedingt nicht von jedem "einsamen Schüler" produziert werden und können durch die strukturbedingte Sicherheit von "Open-Source"-Systemen auch nicht die katastrophalen weltweiten Probleme verursachen wie heute)
- Ausschliesslich die Administratorinnen, bzw. Anwender/innen, nicht ein Monopolist, entscheiden selbstbestimmt über Zyklus und Umfang der Aktualisierungen, die systembedingt weltweit öffentlich und kostenlos zur Verfügung stehen.
Die Unterzeichnenden bitte die Regierung zu berichten ob eine Umstellung der Informatik im Sinne des Anzuges für Basel-Stadt sinnvoll ist, welche Kosten anfallen und welches die längerfristigen Ersparnisse sind.

U. Müller, P. Bernasconi, A. Gscheidle, K. Zahn, K. Haeberli Leugger, A. Lachenmeier-Thüring, PD Dr. J. Stöcklin, N. Elibal, M. von Felten, R. Häring, B. Gerber, E. Romerskirchen